

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 66 (1932)

214 (8.8.1932)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-789148](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-789148)

Einzelpreis 10 Pf.

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Feiertagen, außer an den Sonn- und Feiertagen, und sind monatlich zu beziehen.

Heute Nachrichten-Sport

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptgeschäftsführer Wilhelm von Busch. — Verantwortlich für Inhalt Dr. Franz Hartig, für Redaktion Alfred Wied, für den betriebl. Teil H. Reppel, für Handel und Wirtschaft Dr. Fehde, für Turnen, Spiel und Sport F. Schulmann, für den Anzeigenteil H. Reppel. — Westfäl. Schriftleitung: Dr. Fr. Schulmann, Berlin SW 68, Zimmerstr. 26/28, Fernsprecher Dönhoff (A 7) 966/68. — Druck und Verlag von V. Scharr in Oldenburg.

Nummer 214

Oldenburg, Montag, den 8. August 1932

66. Jahrgang

v. Papen wieder in Berlin

(Fernsprechdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Dr. H. Berlin, 8. August.

Reichskanzler v. Papen hat am Sonntagmittag mit dem jahrsplanmäßigen Zuge von Wilmigen aus seine Rückreise nach Berlin angetreten. Er ist im Laufe der Nacht zum Montag in der Reichshauptstadt eingetroffen und bereits am Montagvormittag in der Reichskanzlei erschienen, um nach einwöchiger Erholungszeit, die er sich gegönnt hat, die Führung der politischen Geschäfte wieder zu übernehmen. Das Arbeitsprogramm für die neue Woche liegt noch nicht in seinen Einzelheiten vor; es soll vielmehr Montagvormittag in einer offiziellen Ministerbesprechung festgelegt werden. Soviel steht aber fest, daß mit dem Wiedereritreffen v. Papens in Berlin eine Periode hochpolitischer Auseinandersetzungen beginnen wird. Am Dienstag wird auch Reichswehrminister v. Schleicher wieder von der Ostsee zurück sein, wo er Marineübungen der Hochseeflotte beobachtete. Am Mittwoch trifft dann Reichspräsident v. Hindenburg zur Teilnahme an der Verfassungsfeier am Donnerstag, dem 11. August, — bei der übrigens Reichsinnenminister Freiherr v. Gadow die Festrede halten wird — wieder in Berlin ein, gleichzeitig mit ihm Staatssekretär Weizsäcker. Reichspräsident v. Hindenburg wird voraussichtlich nach der Verfassungsfeier wieder nach Gut Neudorf in Ostpreußen zurückkehren. Es kam mithin angenommen werden, daß bis dahin bereits die grundsätzlichen politischen Entscheidungen des Reichskabinetts getroffen sind.

Wir haben bereits berichtet, daß schon in den letzten Tagen zwischen den nationalsozialistischen Kreisen und führenden Persönlichkeiten der Reichspolitik Sonderverhandlungen stattgefunden haben über die Frage der Kabinettsumbildung. Dieses Thema wird in der neuen Woche durch offizielle Besprechungen mit den beteiligten Parteien — Nationalsozialisten und Zentrum — weiter geklärt und entschieden werden müssen. Die führenden Persönlichkeiten dieser Parteien werden am Montag und Dienstag in der Reichshauptstadt eintreffen; auch Geheimrat Hugenberg von den Deutschnationalen hat seinen Aufenthalt in Ostpreußen unterbrochen und ist nach Berlin zurückgekehrt. Wenn der entscheidende Kabinettsrat über die Frage der Regierungsumbildung stattfinden kann, hängt von dem Gang der Verhandlungen ab. Auf keiner Seite besteht die Absicht, die Lage unmissigerweise zu verschärfen; dennoch wird man gut tun, die Schwierigkeiten nicht zu unterschätzen.

Es ist wahrscheinlich, daß das Reichskabinett die entscheidenden Verhandlungen mit den Parteien erst führen wird, wenn es das vom Reichskanzler in seiner letzten Rundfunkrede angekündigte wirtschaftliche Aufbauprogramm festgelegt haben wird. Die Entwürfe der einzelnen Ressorts liegen bereits vor. Es handelt sich um eine ganze Reihe wirtschafts- und finanzpolitischer Maßnahmen, die durch Notverordnung möglichst schon zum 15. August in Kraft gesetzt werden sollen. Diese Notverordnung wird u. a. enthalten:

1. Maßnahmen zur Finanzierung des freiwilligen Arbeitsdienstes;
2. Richtlinien zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit (möglicherweise durch verstärkte Einführung der Kurzarbeit);
3. Bestimmungen über eine innerdeutsche Zinssenkung auf dem Wege freiwilliger Vereinbarungen;
4. Hilfsmaßnahmen zugunsten der Landwirtschaft und
5. Neuordnung des Tarif- und Schlichtungswesens. Auf diesem Gebiet wird eine größere Flexibilität der augenblicklichen Bestimmungen angestrebt, etwa so, daß Verbindlichkeitsverpflichtungen möglichst durch freiwillige Vereinbarungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern ersetzt werden sollen.

In der außerordentlich schwierigen und komplizierten Frage der verkürzten Arbeitszeit — Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen zunächst eingehende Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Industrie führen. Die Hilfsmaßnahmen für die Landwirtschaft laufen auf die Wiederherstellung der Rentabilität der landwirtschaftlichen Betriebe hinaus.

Neben diesen umfassenden Aufgabengebieten wird sich die Reichsregierung in der neuen Woche auch über die Antragssetzung der seit einigen Tagen in Vertretung gehaltenen Notverordnung über die Terrorakte schlüssig werden müssen.

Die „Kölnische Volkszeitung“ über den Weg des Zentrums

Köln, 6. August.

Die „Kölnische Volkszeitung“ schreibt in ihrer Sonntag-Ausgabe über den Weg des Zentrums u. a.: Die Auseinandersetzungen, die in der Hitler-Partei begonnen haben und demnächst fortgeführt werden, interessieren vorläufig nur bedingt. Man wird im Zentrum nicht den Fehler begehen, aus dem häuslichen Streit der Nazis über das Tempo, in dem das braune Glück über die erwartungsvolle Erde schreiten soll, mehr Schlüsse zu ziehen, als gerade jetzt

erlaubt ist, wo gewisse Nazisführer gleich geworden sind über die Frucht der Saat in Ostpreußen.

Die Zentrumspartei wird nichts billigen, was gegen Legalität verstößt und wird nicht für Handlungen zu haben sein, die auf verfassungswidrige Diktatur hinauslaufen. Sie wird mit Hartnäckigkeit prüfen, was mit Legalität zu vereinbaren ist und wird sich nicht beeinflussen lassen durch Stimmdruck oder Säbelauflösungen. Vorläufig ist für das Zentrum nichts eilig.

Eile ist nur für eine Regierung notwendig, die viel versprochen hat und vor allem zusehen muß, wie sie das seit Aufhebung des Unruhmverbots schwer erstickte Vertrauen in

die Staatsautorität wiederherstellen kann. Diese Regierung muß ernst machen mit den Maßnahmen, die sie angekündigt hat, um den Terror zu brechen, von dem nun offensichtlich, daß er in Ostpreußen von SA-Leuten ausgeht wurde. Hier gilt es Harde zu bekennen. Hier ist Gelegenheit, zu beweisen, ob man in gleicher Weise nach rechts wie nach links vorgehen will. Das Zentrum hat keine Veranlassung, bei denen, die es auf seine Vernichtung abgesehen hatten, irgendeinen Schritt zu tun, der als Prostitution gedeutet werden könnte. Das Zentrum wird natürlich nicht in den wärmeren Strahlen eines Wahlerfolges sitzen bleiben; es wird streng prüfend umhergehen und nach dem Nechten sehen. Aber jeder, der versucht hat, sich über ihm mitzuspielen, verfehlt hat, wird verstehen, wenn es spezifischer als sonst ist und alles darauf anlegt, diejenigen mit Verantwortung zu belegen, die so heftig danach gedrängt haben und diejenigen, die sie schon besitzen.

Trauerfeier für die Toten der „Niobe“

In der Berliner Garnisonkirche

Berlin, 7. August.

Am Sonntag fand in der Berliner alten Garnisonkirche eine Gedächtnisfeier für die Toten des Segelschiffes „Niobe“ statt. Die alte Soldatenkirche hatte Trauer angelegt. Von der Empore herab hing die Flagge der Reichsmarine unter Trauerflur und vor dem Altar standen die Abordnungen der Marineverbände mit uniformierten Fahnen. Als Vertreter des Reichspräsidenten war der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. h. c. H a e d e r, erschienen, und neben ihm hatte der Chef der Heeresleitung, General v. S a m m e r f e i n Platz genommen. Die Marineleitung war fast vollständig anwesend, daneben viele Offiziere der alten Marine, unter ihnen Admiral von Schröder und als Vertreter der Deutschnationalen Volkspartei Fregatentapitän a. D. Scheide, ferner zahlreiche Offiziere der Reichswehr, der

Gruppenkommandeur General Hoffe, der Stadtkommandant und Offiziere der Berliner Schutzpolizei. Nach einem Trauermarsch, geleitet von dem Musikchor des Badegregiments Berlin, verlas Feldpredigt D. S c h l e g e l, die Namen der 69 Seeleute, Unteroffiziere und Offiziersanwärter, Sanitäts- und Ausbildungsoffiziere, die am 26. Juli in den Wellen des Fehmarn-Becks den Tod gefunden hatten. Er legte seiner Predigt Verse aus Rimer 8 zu Grunde und spendete Trost den Angehörigen dieser Opfer, die in treuer Pflichterfüllung für ihr Vaterland starben. Mit einem Gebet für die Toten und die Gerietten des stolzen Segelschiffes und dem gemeinsamen Gesang „Laf! Kraft mich erwerben, in Herz und in Hand, zu leben und zu sterben, für's heilige Vaterland“ fand der Trauergottesdienst sein Ende.

Einweihung des Beinhauses in Verdun

Neben des Kriegsministers und des Staatspräsidenten

Paris, 7. August.

Das Beinhaus von Verdun, das die sterblichen Überreste von 300 000 französischen Soldaten enthält, die bei den Kämpfen um Verdun den Tod gefunden haben, wurde am Sonntag vom französischen Staatspräsidenten im Beisein des Kriegsministers, des Pensionsministers und einer Reihe anderer Mitglieder des Kabinetts eingeweiht. Die Garnison von Verdun, der Große Generalfeld und Tausende und aber Tausende der Bevölkerung nahmen an der Feier teil, die mit einer großen Truppenparade endete. Staatspräsident L e b r u n

begab sich am Sonntagvormittag nach einer Kranzniederlegung am Siegesdenkmal zum Rathaus, wo Begrüßungsreden ausgetauscht wurden. Am Vormittag fand ferner am Fort Douaumont die Einweihung einer Erinnerungstafel statt, die folgende Inschrift hat: „Am 24. Oktober 1916 wurden vom Kolonial-Infanterie-Regiment von Marokko, versetzt durch das 43. Bataillon Senegalesen und zwei Kompanien Somali in einem beunruhigenden Angriff die ersten deutschen Stellungen erobert. Unter dem Befehl des energischen Kommandanten Regnier konnte der Widerstand

Die letzte Fahrt Dr. Geipels



Der Sarg wird nach der Einsegnung aus der Wiener Stefans-Kirche getragen. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand in Wien die Beisetzung des Bundeskanzlers Dr. Geipel in einem Exerzatsgrabe statt.

Deutsche „Spionin“ an der französischen Grenze verhaftet?



Helene Kahn, begleitet von einer französischen Wache, nach ihrem ersten Verhör in St. Julien en Genevois. Großes Aufsehen erregte die Verhaftung einer jungen Deutschen, die die Schweizer Grenze nach Frankreich überschritt, und von der die französische Polizei behauptet, sie sei eine deutsche Spionin.

des Feindes gebrochen und zwei Kilometer in die feindlichen Reihen vorgezogen werden.“

In den Nachmittagsstunden erfolgte die feierliche Einweihung des Weinhauses. Als erster Redner ergriff Marschall Bétaimé das Wort. Er erinnerte an die furchtbaren Kämpfe und lobte das heldenmütige Verhalten der französischen Truppen, das den kommenden Generationen als Vorbild dienen müsse.

Kriegsminister Paul-Boncour gab dem Wunsch Ausdruck, daß das Vingen im Verbum das letzte gewesen sein möge, das Frankreich je erlebt habe. Der französische Soldat habe sein Leben dem Vaterland geopfert, weil er in dem Sieg Frankreichs die einzige Möglichkeit gesehen habe, die Wiederholung eines derartigen Krieges unmöglich zu machen. Er glaube nicht, daß es sich bei dieser Hoffnung um eine nie erfüllbare Illusion handele. Der Kriegsminister erinnerte dann an die verschiedenen internationalen Abkommen zur Verhinderung des Krieges und bezeichnete es als Gefühlsbunzel, wenn man nach Frieden strebe, ohne ihn zu organisieren. Es sei ein Hirngespinnst, zu glauben, den Krieg unmöglich zu machen, so lange der Schiedsrichter seinen Schiedspruch nicht aufzulegen könne. Vor den Toten vor Verbum habe Frankreich die Pflicht, mit doppelter Energie an der eigenen Sicherheit und der Organisation des Friedens zu arbeiten.

Staatspräsident Lebrun bezeichnete das Schlachtfeld von Verdun als den Friedhof Frankreichs. Er erinnerte an die 400 000 Soldaten, die bei der Verteidigung der Stadt ihr Leben lassen mußten. Jahre würden vergehen, bis die Natur wieder das Vortriebsgefäß angenommen habe, so weit dies angesichts der unzähligen weißen und schwarzen Kreuze überhaupt möglich sei. Es sei jedoch ein Trost, daß diese Kreuze als Zeugen und gleichzeitig als Warnung für die kommende Generation errichtet worden seien, um sie vor ähnlichem Wahnsinn zu bewahren. Es gebe wohl kaum einen Menschen auf der Erde, ob Sieger oder Besiegte, der vor einem ähnlichen Anblick nicht mit Abscheu vor den Graueln des Krieges zurückschrecke. Das republikanische Frankreich, das das traurige Verbrechen habe, auf eigenem Boden die Nachwehen des Krieges zu bewahren, habe keine Lehren nötig. Die Opfer, die es seit Verdingung des Völkerringens dargebracht habe, seien der beste Beweis hierfür. Auf diese Wege werde es auch in Zukunft fortfahren. Wer man würde nicht verlangen, daß es seine Sorge um die eigene Sicherheit aufgebe, so lange der Geist des Friedens nicht überall durchgedrungen sei und so lange nicht die Grundlagen einer allgemeinen Sicherheit geschaffen worden seien, auf denen alle Staaten eine Zukunft fänden.

Im Anschluß an die Einweihungsrede des Staatspräsidenten wurde eine Minute Stille gewahrt, worauf die Truppen der Garnison Verdun vorbeimarschierten.

Bombenanschlag auf ein Denkmal

Ministerpräsident Herriot nahm am Sonntag an der 400-Jahr-Feier des Zusammenschlusses der Bretagne mit Frankreich in Gannes teil. In seiner Ansprache wies er auf die letzten internationalen Verhandlungen in Lausanne und Genf hin. Herriot betonte u. a., daß Frankreich bei den Reparations- und auch bei den Abrüstungsverhandlungen im Geiste Briand's gehandelt und das erreicht habe, was in den jetzigen Zeiten, in denen noch sehr viel Verwirrung herrsche, überhaupt möglich sei. Herriot benutzte die Gelegenheit, um noch einmal alle Staaten zu danken, die an den Genfer und Lausanner Arbeiten teilgenommen haben und um insbesondere diejenigen Länder zu begrüßen, die mit Frankreich durch die „gleiche Liebe und Freiheit“ verbunden seien. Die französische Regierung werde sich durch keinen Zwischenfall betren lassen, sondern auch in Zukunft als Beispiel für die Vernunft und den gesunden Menschenverstand darstellen. (Muster ohne Wert. Die Schreibung.)

Im engen Zusammenhang mit diesen Feierlichkeiten steht nach Ansicht der zuständigen Behörden ein Bombenanschlag, der in den frühen Morgenstunden des Sonntag auf das Denkmal des Vorkämpfers des französisch-bretonischen Anschlusses, Jean Baudouin, verübt wurde. Gegen 5 Uhr wurde die Bevölkerung durch einen furchtbaren Knall aus dem Schlaf gerissen. Der Platz vor dem Rathaus war in eine dicke Rauchwolke gehüllt. Als sich der Rauch verzogen hatte, sah man einen weißen Trümmerhaufen. Das Denkmal ist vollständig zerstört worden. Man nimmt an, daß der Anschlag von bretonischen Separatisten verübt worden ist. Zwei Personen wurden unter dringendem Tatverdacht verhaftet.

Feierliche Eröffnung des Welland-Kanals

Riesiges Aufgebot von Geheimpolizisten

Ottawa, 7. August.
In Gegenwart von über 100 Mitgliefern der Wirtschaftskonferenz des englischen Weltreiches eröffnete den feierlichen Generalgouverneur Lord Bessborough den neuen Wellandkanal. Die Eröffnung geschah so, daß der Generalgouverneur auf einen Hebel drückte, wodurch sich die Tore der Schleuse 6 öffneten. Von der Schleuse 7 her stieß dann der größte Getreidedampfer der Welt „Lemohne“ mit 57 500 Scheffeln Getreide an Bord in die Schleuse 6 ein. Die Polizei hatte Hunderte von Geheimpolizisten aufgestellt, um die Konferenzteilnehmer vor kommunistischen Attentaten zu schützen und hatte die Bewachung für den Minister Thomas verdoppelt.

Der Welland-Kanal ist ein Teil des großen St. Lorenz-Stromkanalprojektes, über das letzten ein Vertrag zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten abgeschlossen wurde, und verbindet den St. Lorenzstrom mit dem großen Seem. Er kann von Schiffen mit acht Meter Tiefgang befahren werden und ist ein Umgehungsflanz für Ausschiffung der Getreiden.

Starke Gegensätze zwischen Kanada und England

Ottawa, 7. August.
Die englischen Sachverständigen haben die Nachprüfung der kanadischen Vorschläge beendet. Sie haben dabei festgestellt, daß die kanadischen Vorschläge über die der englischen Industrie eröffneten neuen Ausfuhrmöglichkeiten ganz gewaltig übertrieben sind. In diesem Sinne wurde der kanadische Ministerpräsident Bennett verurteilt. In den Kreisen der englischen Abordnung wird erklärt, daß die kanadischen Vorschläge noch nicht einmal die Mindestforderungen Englands hinsichtlich des Absatzes von Eisen

und Stahl, Baumwolle und Wolllwaren erfüllen. Während die Kanadier anfänglich die Erhöhung der Ausfuhrmöglichkeiten englischer Waren nach Kanada mit elf Millionen Pfund angegeben hatten, berechnen die englischen Sachverständigen diese Zahl auf weniger als vier Millionen an Pfund. Viel wird davon abhängen, wie weit Bennett sich von den Bindungen gegenüber den kanadischen Industrien freimachen und sie zu einem großartigen Standpunkt, etwa in der Form überzeugen kann, daß weitergehende Zugeständnisse an England eine Belebung des Gesamthandels mit sich bringen würden. Von dem Ausgang der englisch-kanadischen Verhandlungen wird es abhängen, ob die Konferenz ihr ursprüngliches großes Ziel erreichen wird — was von vielen Seiten schon hart bezweifelt wird — oder ob sie sich mit kleinen Erfolgen begnügen muß.

Lord Beaverbrook bringt in seiner „Sunday Express“ einen überaus scharfen Angriff gegen Baldwin und die englische Regierung wegen ihrer Haltung auf der Ottawa-Konferenz. In dieser Woche, so sagt Lord Beaverbrook, werde das Schicksal des englischen Weltreiches entscheidend. Die Zurückhaltung der englischen Abordnung erkläre sich nur daraus, daß Macdonald, Runciman und Herbert Samuel Angst vor einem Zoll auf Fleisch und Weizen hätten. Das sei die wahre Schwierigkeit und nicht etwa das angeblich ungenügende Angebot Kanadas. Selbst wenn dies der Fall sei, so würden sie doch Zoren sein, wenn sie jetzt in Ottawa nicht die Grundlage für einen neuen Weltreich im Sinne einer Weltreichszollvereinbarung legten. Sollten Baldwin und seine Ministerkollegen nach England zurückkehren, ohne dieses Ziel erreicht zu haben, so würden sie schwer getraft werden, ihre Regierung würde in Stücke gehen, und man würde sich ihrer Dienste vollständig entziehen. Es gehe um die Wahl zwischen dem Macdonald'schen Internationalismus und dem Erstium des englischen Weltreiches.

Schiebereien und Handgranatenanschläge im Osten

Kein Täter ermittelt
In der Nacht zum Sonntag wurden im Gleiwitzer Stadtteil Sosniga etwa 14 Schüsse abgegeben. Die Suche nach den Tätern ist bisher ohne Ergebnis. Verletzte haben sich nicht gemeldet.

Gegen 230 Uhr wurden auf der Bergstraße zwei Fensterbänke der Wohnung eines Stadtratsordneners durch eine Handgranate getroffen. Die Handgranate wurde nach ihm geschossen. Er gab darauf einige Wunden auf.

In der Nacht zum Sonntag fielen auch in Söhnwald bei Gleiwitz 15 bis 20 Wunden ab. Die sofort von der Polizei aufgenommenen Ermittlungen waren auch hier erfolglos. Weiter wurde in derselben Nacht ein Trupp Nationalsozialisten, der aus dem Kreise Sosniga nach Ratibor marschierte, am Eingang zum Stadtteil Altendorf beschossen. Die Täter konnten in der Dunkelheit über die Felder unerkannt entkommen.

In die Schaufensterreihe der „Deutschtischen Rundschau“, einer Zeitschrift, wurde eine Handgranate geworfen, die jedoch nur geringen Sachschaden anrichtete. Eine zweite Handgranate, die in die Geschäftsräume der Christentafel Ratibor-Stadt geworfen wurde, explodierte glücklicherweise nicht. Auf dem Ring wurde eine dritte Handgranate gefunden. Die beiden Handgranaten wurden von der Schutzpolizei unschädlich gemacht. Von den Tätern sieht bisher jede Spur.

Neues vom Tage

Der Präsident von Bolivien gegen die Einmischung der Neutralen

Buenos Aires, 8. August.
Bei der Eröffnung des Kongresses sprach der Präsident von Bolivien über die politische Lage und bezeichnete die Einmischung der Neutralen als ein Unikum. Die neutralen Mächte scheinen sich als Richter aufstellen zu wollen, womit sich aber Bolivien nicht einverstanden erklären könne. Die Vorschläge, die Friedensleistungen einzustellen und zu einer Einigung mit Paraguay zu gelangen, seien eine Verletzung der Unabhängigkeit Boliviens. Bolivien sei das erste Opfer der neuen amerikanischen Politik, obwohl es in seiner Vergangenheit schon viele Ungerechtigkeiten habe erleiden müssen.

Neue polnische Schifane gegen deutsche Vereine

Der deutsche Linn- und Sportverein in Dierchau hatte aus Anlaß seines 70jährigen Bestehens am 7. August mehrere Danziger Vereine zu einem Sportfest eingeladen. Die Danziger mußten unverrichteter Sache umkehren, weil die Polizei die Wettkämpfe mit ihnen nicht gestattete. Der Dierchauer Verein soll nach Angaben der Polizei die erforderliche Anmeldung der auswärtigen Vereine nicht vorgenommen haben. Dazu muß bemerkt werden, daß bisher der Besuch Danziger Vereine in Dierchau niemals von einer Anmeldung abhängig gemacht wurde. Es handelt sich also um nichts als neue polnische Schifane.

Generaltreffbeschlus in Belgien

Auf einer außerordentlichen Vertreterversammlung der belgischen sozialistischen Bergarbeitergewerkschaft in Brüssel wurde am Sonntag nach stürmischer Aussprache der Generaltreff für den Herbst und die bevorstehende Betriebskassen. Der Streit dürfte sich auf Montag auf das gesamte belgische Kohlenrevier erstrecken. Am dem Streik werden sich 170 000 Arbeiter beteiligen. Die Bewegung als solche dauert bereits seit einem Monat an. Sie war von vornherein der Forderung der Sozialisten entfallen und ist fast völlig unter den Einfluß radikaler Elemente, vor allem der kommunisten, geraten.

Spanischer Seebüchsenpanzer gesunken

22 Mann ertrunken
In der Nähe von Vigo ist der spanische Seebüchsenpanzer „San Juan“ im Sturm gesunken. Von der 240tägigen Besatzung sind 22 Mann ertrunken. 15 Mann konnten sich an umgefallenen Schiff an, von denen zuerst noch zwei übrig blieben, die nach 52 Stunden gerettet werden konnten.

Der Straße einen Trupp Nationalsozialisten getroffen. Während Kogan, der allgemein als ein ruhiger und vernünftiger Mann galt, sich mit einer Gruppe Nationalsozialisten untergebe, eilte Biontel in seine nahe gelegene Geschäftsstelle, um sich mit der Polizei in Verbindung zu setzen. Die polizeilichen Ermittlungen haben bereits ergeben, daß es darauf abgesehen war, Biontel einen Denkfest zu veranlassen. Als Kogan sich noch immer ruhig mit den Nationalsozialisten unterwarf, kam plötzlich ein noch unbekannter Mann hinzu, der eine Pistole zog und aus einer Entfernung von etwa einem halben Meter auf Kogan schuß. Kogan brach hinstürzend zusammen und schleppte sich noch einige Meter weiter, bis er an dem ersten Herdort verstarb. Inzwischen fiel ein zweiter Schuß, der fraglos Biontel traf, als dieser auf die Gasse zu die Tür des Büros geöffnet war. Er warf aber die Tür schnell wieder zu. Die Kugel durchschlug nur das Schaufenster des Büros.

Die Polizei machte noch im Laufe der Nacht gegen 20 Festnahmen und nahm Hausdurchsuchungen vor. Die Vernehmungen wurden von dem Vertreter der Staatsanwaltschaft und persönlich geleitet, haben aber über die Person des Täters noch nichts Bestimmtes ergeben. Die Disziplin hat zusammen mit der Landgenarmee und Hilfsbeamten während der Nacht einen verstärkten Streifen dienst eingerichtet. Die Erregung in der Stadt ist außerordentlich groß.

In der Nacht zum Sonntag wurde in Harburg — wie von der Polizei bekannt wird — eine im Bau befindliche Wohnanlage, die zum „Helm“ bestimmt war, in Brand gesetzt. Das Heim, das von erwerbslosen „A.“-Leuten erbaut wurde, ist vollständig niedergebrannt, nachdem es von allen vier Seiten mit Petroleum bespritzt worden war. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

Erdbeben auf den Azoren — Viele Häuser eingestürzt

Lisbon, 8. August.
Durch ein Erdbeben, von dem die Azoren heimgeführt wurden, hat am meisten die Insel St. Miguel gelitten, wo viele Hunderte Menschen infolge Einstürzens von Häusern obdachlos geworden sind. Etwa 20 Personen wurden verletzt. In Fayal stürzten die Kirche und 100 Häuser, in Agua Netora etwa 50 und in Ponta do Cavalero sämtliche Häuser ein, so daß dort die gesamte Bevölkerung unter freiem Himmel schlafen muß.

Tragischer Tod eines deutschen Studenten

Aus Stockholm wird gemeldet: Nach zweitägigem Suchen, an dem eine große Militärabteilung, zehn Polizeibeamte und viele Freiwillige teilnahmen, wurde am Sonntag ein vermisster deutscher Student, Rudolf Bauer, im Walde bei Göde erkrankt aufgefunden. Bauer, der sich auf Besuch in Schweden befand, war bei einem Autounfall schwer verletzt worden, während seine beiden Gefährten, ein junger Schwede und ein junger Deutscher, dabei den Tod gefunden hatten. Obwohl Rudolf Bauer nicht am Sterben gelitten und den Tod seiner Kameraden nicht verschuldet hatte, war ihm der tragische Vorfall doch so zu Herzen gegangen, daß er sich das Leben nahm. 200 Meter von der Unfallstelle entfernt, fand man ihn. Er war 29 Jahre alt und der Sohn eines — angehenden Berliner — Kaufmanns.

De Debru nur Fünfzehnter

Im Maratkanlauf wurde Erster Babanua-Argentinien 2:31,30; Zweiter Ferner-England 2:32,12; Dritter Tönnens-Finland (auch) 2:32,12; Viertes Wright-England 2:32,42; Fünftes Tsuba-Japan 2:35,42; Sechster Hin-Japan 2:37,28. An 15. Stelle kam der Deutsche Paul de Debru ein in 2:52,39.

Zimmerhän an 4. Stelle

4x400-Meter-Relay: 1. USA 3:05,2
Die Mannschaft verlor ihre eigenen Weltrekord vom Weltrekord 2. England 3. Meter zurück, 3. Kanada, 4. Deutschland 15. Meter zurück, 5. Japan und 6. Italien. Drei des seltsamen Proporzengenen auf einen sicheren zweiten waren leider allzu optimistisch.

Zwangsversteigerung

- 1. am Dienstag, dem 9. d. M. gelangen um 11 Uhr bei Gaales Gasthaus in Guntorf 4 Eder
- 2. nachmittags 3 Uhr bei Müllers Gasthaus in Großenmeer 1 Drehschleife
- 3. nachmittags 3 1/2 Uhr bei Müllers Gasthaus in Ebnendorf 2 Schweine
- 4. nachmittags 4 Uhr bei Müllers Gasthaus in Salzenbich 3 Kuhböden gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Wilhelm, Obergerichtssozialbeleg

Verpachtung einer Landstelle

Gerb. Maichmann in Gumbühl beabsichtigt, seine zu Gumbühl belegene, aus 7 Hektar bewirtschaftete Landstelle — Wohn- und Wirtschaftsgebäude nebst reichl. 10 ha ertragreichen Wäldern — am 1. Mai 1933 anderweit auf mehrere Jahre zu verpachten. Sachkundige wollen sich baldmöglichst mit mir in Verbindung setzen.

Rafabe W. Regen, Aufst.

Union

Mittwoch, den 10. August 1932

Großes öffentl. Militärkonzert

ausgeführt von der gesamten Bundeskapelle des Oldenburger Kriegerbundes unter Leitung des Bundesmusikmeisters Herrn G. Wilke. Die Damenabteilung des Oldenburger Turnvereins wirkt mit.

Beginn 8.15 Uhr. Eintritt 40 Pf.

Tanzeinlagen

Bei ungünstiger Witterung in den Sälen Veranstalter: Kampfgemeinschaft Oldenburg für Winterhilfe bedürftiger Kameraden



Alle

gehen am Montag in den Garten der „Union“. Pünktlich 8.30 Uhr

Deutscher Abend

für die Winterhilfe. — Mitwirkende: Damen-Abt. Osternbg. T. u. V. Geräte-Kunstturner Oldenburger Turnverband Die Besten des V. i. L. der Ordnungspolizei Männerdoppelquartett „Niedersachsen“ Stahlhelm-Bundeskapelle Bundes-Spielmannszug

50 Pf. Eintritt. Karten bei Meyenberg, Stausstraße, Krüger, Nadorster Str., Lillie, Heiligengeistwall



Dampfer Hunte

fährt am Mittwoch, dem 10. August, 2 Uhr, nach Bremen zur Befichtigung des Hiesigen Flugfließes Do X. Fahrpreis Rm. 1.50. Kinder Rm. 0.75. Stab. Flopdrückbüro und B. Hofe, Einu 13

Eierverkaufsgenossenschaft e. G. m. u. H., Großenmeer

Einladung zu der außerordentlich. Generalversammlung am Dienstag, dem 16. August d. J., nachm. 5 Uhr, in Seehelms Gasthof. Tagesordnung: 1. Bericht der Verwaltungskommission, 2. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes, 3. Verteilung des Reingewinns, 4. Antrag Gerh. Linden und Genossen betr. Entlohnung der Vorstands- und Verwaltungsmitglieder von ihren Aemtern (§ 36 Abs. 8 der Satzung), 5. Wahlen zum Vorstand und Verwaltungsrat, 6. Beschlußfassung über Fortsetzung der Verwaltung, 7. Ausregelung der Geschäftsführung, 8. Anschlag der Eierverkaufsgenossenschaft (Altenheim) betreffend, 9. Verschiedenes.

Der Vorstand

Nach Bad Effen

Mittwoch, den 10. August, 8 Uhr ab Stolte. Hin- und Rückfahrt 4.00 Rm.

Nach Westerstede

Donnerstag, den 11. August, 14 Uhr ab Stolte. Hin- und Rückfahrt 1.60 Rm.

Wildeshausen — Moorbeck

Freitag, den 12. August, 14 Uhr ab Stolte. Hin- und Rückfahrt 1.50 Rm. Anmeldungen erbeten. J. Wicker, Telefon 2580

Im Union-Orchester

großes Kinderfest

zugunsten des Kinderheims Alexanderstraße am Dienstag, 9. August, nachm. von 3 Uhr an

Die Alfred-Schmidt-Kapelle stellt ihr Können in den Dienst der guten Sache. Spiele und Tänze der Kleinen mit Ueberraschungen. Grabelbeutel, Tombola — Eintritt 0.20 Rm.

Von 8 Uhr abends ab spielt das Salon-Orchester der Stahlhelm-Bundeskapelle zugunsten des Kinderheims. Eintritt 0.20 Rm.

Nachmittags Preisverteilung des Landes-Luftfahrtvereins vom Kleinballon-Wettfliegen am 3. Juli 1932

Außerdem Vorführungen der Tanzabteilung des Oldenburger Kring

Noch nie dagewesen!

Mein Saison-Schluß-Verkauf verlängert noch 6 Tage.

Ca. 300 Paar Schuhe

- Prächtige Gummi-Turnschuhe, Gr. 29-30... jedes Paar 0.75
- Schwarze Gummis-Turnschuhe, Gr. 29-40... " " 0.50
- Wunderhohle Kinder-Gaumenschuhe, Gr. 18-26... " " 0.75
- Dam.-Kantoffel u. Kind.-Schwammschuhe, Gr. 18... " " 1.-
- Großer Rollen-Damenstiefel... jedes Paar 5.50 u. 3.50
- Arbeitschuhe... " " 5.50 u. 3.50
- Kinder- u. Herren-Gaumenschuhe u. Stiefel, alles sehr billig!

Kein Laden. Der Weg lohnt sich bestimmt. Alles soll raus!

Schuhwarenlager Alex. Brokop Oldenburg i. O., Wibelstr. 81 (heim. Dobbensteig)

1000 Lampen u. Schirme

Lampen-Brunecker, Bleicherstraße 5

Genesenden hilft

zur völligen Genesung u. Stärkung des Organismus das altberühmte Köstliche Schwarzbier

Bohner-Glanzöl

gibt ruhenden Treppen, Balken, Eingänge neuen Glanz u. sattdarkeit. Trocknet in 1-2 Stunden feinstaubfrei, klebt nicht, schmiert nicht, hinterläßt keine Flecke durch Gummiabzüge. Kein Ausstrichen.

Fr. Spanhake Farben-Exp.-Anst. u. Geschäft Lange Str. 49 b. Hahns, Tel. 3214

Klavierstimmen 2.50 Mk.

W. Oltmanns, Fachmann Heiligengeiststraße 32

Erstlingswäsche

Wilh. Martin Meyer Schüttingstraße 10

Jetzt ist die beste Zeit

zur Ansaat von Wiesen und Welden Gras- und Kleesaat in bester Ware empfiehlt Gustav Wiemken Samenhandlung, gegr. 1883 Oldenburg, Lange Str. 71, Telefon 3116

Hypotheken-Abfertigung

Diejenigen, die ihre Hypotheken mit Darlehens-Bonds bei der Rentenbank ablösen können, wollen sich schriftl. wenden unter Nr. 331 an die Geschäftsstelle d. V.

Ein Familienhaus

mit ca. 100 m langem Hof u. Gemüsegarten. Dentist Brinmann Theaterwall 14

Ein Geldschrank

zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 526 an die Geschäftsstelle d. V.

Bremer Stadttheater

- Dienstag, 9. Aug., abends 8 Uhr: „Gawane“
- Mittwoch, den 10. Aug., abends 8 Uhr: „Die Stimme von Gwatt“
- Donnerstag, d. 11. Aug., abends 8 Uhr: „Die Stimme von Gwatt“
- Freitag, 12. Aug., abends 8 Uhr: „Die Stimme von Gwatt“
- Sonnabend, d. 13. Aug., abends 8 Uhr: „Gloria und ihr Vater“
- Samstag, den 14. Aug., abends 8 Uhr: „Gloria und ihr Vater“
- Montag, 15. Aug., abends 8 Uhr (geschl. Vorst.): „Gawane“
- Dienstag, den 16. Aug., abends 8 Uhr: „Gloria und ihr Vater“

Bermählungs-Anzeigen

Ihre Bermählung geben bekannt Robert Pohl und Frau Dora geb. Milau

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit.

Geburts-Anzeigen

Kräftiger Junge angekommen Jürgen Weins und Frau Oldenburg, den 7. August 1932, 341. Wils-Hospital.

Gezundes Sonntagmädchen

an. In dankbarer Freude Wieze und Bruno Keiters Oldenburg, den 7. August 1932, 341. Kanalstraße.

Sonntagmädels

an. In herzlichster Freude zeigen wir die glückliche Geburt eines Johann und Alwine Wichmann geb. Koozmann Oldenburg, den 8. August 1932, 341. Kanalstraße.

Todes-Anzeigen

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe

Georg Schlötelburg

im best. Mannesalter von 42 Jahren In tiefer Trauer Ahele Schlötelburg geb. Stiemer Hugo u. Karl-Georg nebst Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. August, nachm. um 3 Uhr auf dem Friedhof in Welle statt. Trauerandacht um 1 Uhr im Trauerbause

Deichhäusern, den 5. 8. 32.

Unser lieber Bruder, Martin Weyhausen Lehrer a. D., wurde Freitagabend von seinem durch Unglücksfall entstandenen Verden durch den Tod erlöst.

Die trauernden Geschwister

Die Beerdigung findet Dienstag, nachm. 1 Uhr auf dem Friedhof in Welle statt.

Statt besonderer Anzeige Rastede, den 6. August 1932. Heute morgen 7 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden meines innigstgeliebten Mannes, unseres herzenguten Vaters, lieben Schwiegersohns und Bruders, des Restaurateurs Richard Münchmeyer im fast vollendeten 60. Lebensjahre In tiefer Trauer Frau Josephine Münchmeyer geb. Hagemeyer Franz Münchmeyer Hildegard Münchmeyer Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 9. August, nachmittags 4 Uhr, in Rastede. Trauerandacht um 3 Uhr im Hause. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Wirtverein Oldenbg. u. Umg. e. V. Gastbesitzerverein Oldenburg Am Sonntag, dem 6. August, entlichst plötzlich unser Kollege, der Gastwirt Rich. Münchmeyer Wir werden sein Andenken in Ehren halten. Beerdigung am Dienstag, dem 9. August, 4 Uhr nachmittags, Friedhof Rastede. Trauerandacht 3 Uhr im Hause.

Oldenburg, den 7. 8. 32. Heute morgen 6.30 Uhr entschlief nach schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante Gräulein Amalie Luster nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 51 Jahren. Die trauernden Angehörigen Die Beerdigung findet am 10. 8. 32. 15 Uhr, vom Wils-Hospital aus statt. Peterliches Beerdigung am 10. 8. 32. um 7.30 Uhr in der Seeligengestirke zu Dierburg. Zugedachte Kranzspenden wollen man bitte nach dem Wils-Hospital senden.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

Statt Karten. Suntschick, den 7. August 1932. Heute morgen um 7 1/2 Uhr entschlief sanft und ruhig im Alter von 76 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und Großmutter, die Witwe Diederike Struk geb. Küster Dies zeigen tiefbetrübt an Die trauernden Kinder, Enkel und Urenkel. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 10. August, nachm. 4 Uhr auf dem Kirchhof in Altenhantorf. Trauerandacht in der Kirche.

3. Beilage

zu Nr. 214 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Montag, dem 8. August 1932

Aus aller Welt

Bureaucratische Weltreife

Der französische Romanist Maurice Larrouy ist der Gewährsmann für eine Geschichte, die man kaum glauben würde, wenn sich der Erzähler nicht für ihre Wahrheit verbürgte. „Während des Krieges“, erzählt Larrouy, „war ein Hilfskreuzer auf der Fahrt von Marseille nach Saloniki torpediert worden, an dessen Bord sich einer meiner Freunde befand, der als zweiter Offizier Dienst tat. Die Rettungsboote des sinkenden Schiffes vermochten die Mannschaft nicht aufzunehmen. Mit Hilfe von Tauben und Schiffsplanen hatte sich mein Freund mit zwei Kameraden in aller Eile ein Floß zurecht gezimmert, auf dem die drei 24 Stunden im Wasser trieben, ehe sie von einem englischen Torpedojäger aufgelesen und an Bord genommen werden konnten. Am Ende des Monats erhielt mein Freund seine Gage, die aber um ein paar Dutzend Franc gekürzt war. Auf seine Beschwerde wurde ihm der Bescheid, daß er für die 24 Stunden, die zwischen dem Verschluß seines Kreuzers und dem Eintreffen des britischen Torpedojägers lagen, nur Anspruch auf die Gage der an Land befindlichen Offiziere habe!

Lenins Leiche in Berlin?

Tschechischen Wänteremalungen zufolge werden zwischen der Prager Firma Znaternas und sowjetrussischen Agenten Verhandlungen über eine nachträgliche Balsamierung des Leichnams Lenins geführt. Die ursprünglich angewendete Konservierungsmethode hat sich als mangelhaft erwiesen, und es sollen Befürchtungen bestehen, daß der am Moskauer Roten Platz in einem eigenen Mausoleum aufbewahrte Leichnam zerfallen wird. Aus diesem Grunde wurde die Prager Firma aufgefordert, eine nachträgliche Balsamierung vorzunehmen. Zu diesem Zwecke soll die Leiche Lenins nach Berlin übergeführt werden, wo sich die Laboratorien der Firma Znaternas befinden.

Die Dauerfliegerin Bruce bereits gelandet

Die am Donnerstagnachmittag zu einem Dauerflug gestartete englische Fliegerin Frau Bruce, die einen ganzen Monat in der Luft bleiben wollte, ist in den Morgenstunden des Sonnabends auf der Insel Elfert wegen Brennstoffmangels bereits gelandet. Die Landung verlief sich dadurch, daß der Aufstieg des Aufblasungsflugzeuges, das den Brennstoff des Refordflugzeuges in der Luft ergänzen sollte, wegen Nebels unmöglich war.

Freih üb't sich...

Von F. v. A. Kreuzer erzählt Trebor Allen in einem Buche, das in London erschienen ist, eine bezeichnende Geschichte. Kreuzer war an der technischen Hochschule in Stockholm, als er eines Tages eine Prüfung in Mineralogie zu bestehen hatte. Die Studenten hatten die Aufgabe, verschiedene Kristalle, die der Professor auf dem Tisch eines jeden ausbreitete, zu bestimmen. Die anderen waren unsicher und kamen in vielen Fällen nicht zum Schluß, aber Kreuzer konnte jeden Stein genau festlegen und erhielt von dem Professor ein großes Lob. Als nun die Kameraden

hinterher ihn fragten, wie er das fertig gebracht habe, meinte er lächelnd: „Ach, alle Kristalle, die denen ich nicht sicher war, ließ ich in meine Tasche verschwinden.“ Genau das war es, fügt Allen hinzu, was Kreuzer auch später im Leben immer getan hat, wenn er auf Schwierigkeiten stieß.

Wentener auf dem Kirchturn

Bei Instandsetzungsarbeiten am Turm der Marienkirche in Lübeck kam es zu einem aufregenden Zwischenfall. Man hatte einen Balken vorgehängt, der durch einen zweiten nachgehobenen Balken gesichert werden sollte. In 90 Meter Höhe sah ein Zimmerer auf dem ersten Balken, um den zweiten zu befestigen. Als dies getan war, bemerkte der Mann zu seinem Gefährten, daß der nachgehobene Balken ihm den Rücken weg abgeknitten hatte. Man ließ aus einer höheren Luke ein Seil herab, an dem sich der Zimmerer — beobachtet von einer großen Menschenmenge auf dem Markt — in Höhe von 100 Metern freischwebend hinabsinken lassen mußte. Der Mann konnte auf diesem Wege glücklich geborgen werden.

Ein Ochse demoliert eine Wohnung

Als Waichhofen an der F. h. a. h. u. wird gemeldet: In der Ortschaft Wigen bei Naabs ereignete sich dieser Tage ein aufregender Vorfall. Der Gutsbesitzer Anton v. Naab wollte einen Ochsen abwägen lassen und schickte ihn zu dem Schmied Josef Schuß nach Wigen. Durch zwei Hunde erschreckt, wurde der Ochse wütend, rannte den Gutsbesitzer um und sprang durch ein Fenster in das Wohnhaus. In der Wohnstube und dem Schlafraum der Familie Schuß demolierte das Tier die ganze Wohnungseinrichtung, zertrümmerte ein Fahrrad, sprang dann durch das andere Fenster in den Garten und lief schließlich davon. Da eine Verfolgung des wütenden Tieres unmöglich war, wurde der Ochse erschossen. Der herbeigerufene Arzt stellte fest, daß der Gutsbesitzer mehrere schwere Verletzungen erlitten hatte.

Der Stahlhelm auf Verbrecherjagd

Der Führer der Woffenbittler Marschgruppe des Stahlhelms erhielt Kenntnis von einem Expressbrief, der gegen einen Landwirt aus Groß-Biewende gerichtet war. Der betreffende Landwirt sollte danach bis zu einer bestimmten Stunde an einer näher bezeichneten Stelle der Straße Rissenbrück-Groß-Biewende in einer dort niedergelegten Schachtel 2000 RM deponieren, andernfalls würde man seinen beiden Kindern das Augenlicht rauben. Sollte dem Boten ein Haar gekrümmt werden, dann würde der Betreffende einer Kugel sicher sein. Beigelegt war eine genaue Skizze. Die Unterdrift lautete: „Die drei Geredien“. Nach Rücksprache mit dem zuständigen Landjäger in Wirtmar machten sich zwei Stahlhelmgruppen aus der Richtung Wirtmar, sowie aus Richtung Wirtmar auf die Suche nach dem Express, den sie, nachdem sie ihm die ganze Nacht aufgelauret hatten, frühmorgens in einem Weizenfelde aufspüren konnten. Sein

Komplice wartete bereits mit dem Motorrad. Die beiden, die aus Braunschweig stammten, wurden nach Woffenbittel ins Gefängnis eingeliefert.

Der allmächtige Portier

Jeder Bewohner von Paris, der in einem Mietshause wohnt, und in der französischen Hauptstadt haben nur die Millionäre Einzelhäuser, weiß, wie verhängnisvoll es ist, mit dem Portier in Zwist zu geraten, wenn er auch kein Bewaffneter Neutralität mit ihm zu leben. Wie unkooperativ der Hausknecht werden und dabei doch innerhalb seiner gesetzlichen Rechte bleiben kann, zeigte ein Vorfall, der dieser Tage verhandelt wurde. Einem Mieter war es dabei nicht möglich, eine Befragung des Portiers durchzuführen, der sich eines Tages plötzlich geweigert hatte, ihm die Briefe auszugeben, die an eine Firma gerichtet waren, deren Vertreter er seit langem war. Zehn Jahre lang hatte der Portier die Briefe ihm anstandslos ausgehändigt, bis er eines Tages erklärte: „Nein, nach dem Gesetz ist die einzige Person, die ich kenne, die Dame, von der Sie sagen, daß sie Ihre Frau wäre; denn sie hat unter ihren Mädchennamen seinerzeit die Wohnung gemietet, und sie hat sie noch. Es war nur eine Gefälligkeit, daß ich Ihnen die Briefe übermittelte, die an Sie persönlich adressiert waren. Jetzt aber will ich nicht mehr die Verantwortung übernehmen, Ihnen Briefe an eine Firma auszuhandigen, die kein Recht auf eine Anschrift in diesem Hause hat.“ Der Grund für die plötzlich erwachten Zweifel des Portiers war allerdings der Wunsch des Hausbesitzers, der den Mieter aus dem Hause bringen wollte; aber der Richter kam zu der Ansicht, daß die Rechte des Portiers gewahrt bleiben müßten.

Ein Trübeberger erwirbt

Ein Kriegsteilnehmer aus Sarstedt bei Hannover, der Vater von vier Kindern ist, hatte sich nach seiner Entlassung von einem Erprobungs-Bataillon im Westfrontdienst im Jahre 1918 nicht mehr um seine Frau und Kinder gekümmert, war nicht zu ihnen zurückgekehrt und hatte auch während der ganzen letzten 15 Jahre keinerlei Beziehungen zu seiner Familie unterhalten. Die Frau nahm an, daß ihr Mann im Kriege gefallen sei und beantragte aus diesem Grunde die amtliche Todeserklärung, die auch im Jahre 1920 vom Gericht ausgesprochen wurde. Die Frau bezog aus diesem Grunde die Hinterbliebenen- sowie Invaliden-, Witwen- und Waisenrente und wohnte mit ihren Kindern in der Nähe Hamburgs. Wie jetzt aber festgestellt wurde, lebt der totgegebene Mann. Eine Postkarte wurde ihm zum Verhängnis. Auf Grund dieser Karte, die nach Sarstedt weitergegeben wurde, gelang es, den angeblich Toten zu ermitteln. Er hat in den Jahren 1921 bis 1925 und von 1929 bis jetzt in Sarstedt und in der Zwischenzeit auf der Gemeinschafts-Eigentums-Gebäude gewohnt. Wie seiner polizeilichen Vernehmung gelang, er, mit dem Totgelebten identisch zu sein. Ein strafrechliches Vergehen ist ihm vorläufig nicht nachzuweisen, da er sich nicht wieder verheiratet hat und ihm von der gerichtlichen Todeserklärung nichts bekannt geworden war. Den Schicksal haben seine Frau und Kinder, da ihnen sämtliche Rentenbesitz geliebert wurden, weil der Toten für seine Familie aufkommen muß.

Millionärin ohne Geld

Roman von Hans Morgan

49. Fortsetzung (Nachdruck verboten)
Im Verstande aber meldete sich ein leiser Zweifel. „Selbst, niemand wäre glücklicher als ich... aber ich weiß nicht... meine Zukunft erscheint mir noch so unsicher, daß ich es fast nicht wage, dein Leben ihr anzuvertrauen...“

„D, du Kleinläubiger! In diesem Monat hast du über dreißigtausend Mark verdient, ich fast hunderttausend... und damit sollen wir nicht leben können? Verzicht du denn ganz, daß der Wundbissverlag jede Woche mindestens in einem seiner Blätter eine Sache von dir bringt und dadurch schon das Existenzminimum für uns einkommt? Und selbst wenn das nicht wäre, lieber, ich glaube, unsere Liebe ist so groß, daß sie jede Not überwindet... nicht?“

Er antwortete nichts. Junig lächelte er ihren Mund und stand auf.

„Du hast recht!“ sagte er erst nach einer langen Pause. „Und nun schlaf wohl, mein Liebste!“

An der Tür wandte er sich noch einmal um und winkte ihr lachend zu. Ihr Blick folgte ihm, bis sich die Tür hinter ihm geschlossen hatte.

Am nächsten Morgen gingen sie zum Standesamt. Als der Beamte die standesamtliche Trauung auf den 29. Mai festsetzte, wandte Helga ein:

„Wäre es nicht möglich, sie schon am 27. Mai stattfinden zu lassen? An diesem Tage hat nämlich mein Verlobter seinen Geburtstag... und ich möchte mich ihm zum Geschenk darbringen!“

Reinhold sah sieerkannt an. Der Beamte lächelte, orientierte sich in seiner Liste und erklärte ihren Wunsch.

„Woher weißt du denn meinen Geburtstag, Helga?“ fragte Reinhold, als sie wieder die Straße betrat.

Da antwortete sie ihm lachend fast mit denselben Worten, die er damals im November an ihrem Geburtstag benutzte.

„Wozu hat denn unsere liebe Frau Apelt keinen polizeilichen Anmeldebogen, aus dem er ja deutlich genug zu ersehen ist?“

XXX.

Herta Bauer ließ vor Überraschung beinahe Spachtel und Zigarette fallen, als Helga Wundbiss in ihr Atelier stürzte... buchstäblich stürzte und ihr mit einem fröhlichen Lachen um den Hals fiel.

„Guten Tag, Herta! Du purzelt aus den Wolken nicht wahr! Ich komme, um dir eine erschlatternde Neuigkeit mitzuteilen: ich habe unsere Wette verloren!“

Herta Bauer sah das lachende Gesicht mit den strahlenden Augen.

„Und das scheint dich noch zu freuen?“

„Niesig! Komm, leg den Spachtel fort... ich habe dir viel zu erzählen!“

„Am! Da wird es wohl für heute mit meiner Arbeit aus sein! Dann gestalte wenigstens noch, daß ich die Sachen hier in Ordnung bringe und erst mein Modell nach Hause schicke.“

Während das Modell sich anfertigte und Herta die Figur, an der sie arbeitete, mit feuchten Fingern verdeckte, machte Helga einen Rundgang durch das Atelier, stand hier vor einer kleinen entzückenden Plastik, fuhr dort mit der Hand über einen marmornen, kräftig herausgemeißelten Aktlerarm.

Herta's Blick folgte ihr. Wie elatisch sich der schlafte Leib der Freundin dehnte beim Schreiten! Wie alles an ihr förmlich atmete voll innerer Spannung und leicht gebändigter Lebenslust! Ihre Art schien also wirklich angelegener, die gewollten Erfolge erzielt zu haben!

Als sie endlich allein waren, ließ sich Helga in den Sessel fallen... in denselben Sessel, in dem sie vor einem Jahre saß, müde, gleichgültig, lebensüberdrüssig. Heute war es eine ganz andere, die da Platz nahm. Eine, die vor heißer Lebensfreude spritzte und lachend ein Bein über das andere schlug.

„Ich bin direkt blass, dich plötzlich hereinsteuern zu sehen! Es ist doch erst der fünfte Mai! Allerdings... lange genug hast du nichts von dir hören lassen. Sorge machte ich mir keine, weil ich mir sagte, es müsse dir gut gehen in diesen Tagen. Und jetzt stürmt du auf einmal hier an, 14 Tage vor Ablauf der Zeit und schreibst: ich habe die Wette verloren! Das will mir nicht in den Kopf, Laß hören!“

„Vor allem das Wichtigste: ich lade dich hiermit ergeben ein, als Zeugin in meiner am 27. d. M. stattfindenden Trauung zu fungieren!“

„Was? Du?“

„Ich will heiraten, ja!“ lachte Helga und weidete sich an der Verblüffung der Freundin. „Du gabst mir doch den Rat damals schon... warum soll ich ihn nun nicht auch befolgen, nachdem der andere so gut angefallen hat!“

„Zum Heiraten brauchst man einen Mann. Und du hast in deinem jetzigen Wirkungskreis einen gefunden, mit dem du dich auch als Millionärin leben lassen kannst?“

„Den herrlichsten, den besten Mann habe ich gefunden, den es überhaupt auf der Welt gibt!“

„Verr! Du schwärmst ja wie ein weibliches Wesen aus der Chamissozeit oder, modern ausgedrückt, wie ein Bäcklein von Harry Tiebels!“

„Wenn du ihn kennen lernst, wirst du verstehen, daß ich ein Recht habe, zu schwärmen!“

„Also erzähle er! einmal zusammenhängend. Wie lerntest ihr euch kennen, was ist er, was macht er, wieso hast du die Wette verloren und so weiter.“

Helga begann. Als sie den Namen Reinholds Wundbiss nannte, wurde sie von Herta Bauer unterbrochen:

„Ist das derselbe Wundbiss, von dem gestern die Abendpost die wunderbolle kleine Erzählung, „Das Herz voll Liebe“ brachte?“

Helga nickte. Erzählte weiter. Schilderte, wie sie ihn kennen lernte, schilderte ihre Erlebnisse nach der Entlassung aus dem Krankenhaus bis zum Wiederzusammenfinden mit ihm, ihre Tätigkeit im Imperialhotel, ihre Verwendung für ihn beim Wundbissverlag.

„Heute sind wir nun so weit, daß wir gut leben könnten, auch wenn ich nicht zufällig Millionärin wäre. Das Ziel, das ich mir beim Beginn dieses Jahres stellte, habe ich erreicht: ich sehe auf eigenen Füßen und wäre in der Lage, mich voll und ganz zu ernähren. Aber das ist ja das Unwesentliche dabei. Wichtig ist, daß ich nun erst den wahren Wert des Lebens, die Schönheit des Lebens kenne, eine Schönheit, die ich im nichts in der Welt wieder hergeben würde! Reinhold und ich... wir werden auch in Zukunft unermüdlich füßlich sein, werden das zu verwirklichen suchen, was er mir einmal ausenandergeredet. Du wirst es ja mit erleben. Und diese Tätigkeit wird mich glücklich und zufrieden bleiben lassen, wie ich es jetzt bin, denn das Vergnügen, wohl zu tun, ist das einzige, das sich nicht abnutzt, sagt Reinhold! Ach, Herta, du weißt nicht wie dankbar, wie unendlich dankbar ich dir bin! Die Wette habe ich, wie du siehst, verloren. Nicht nur, weil ich das Arbeitsjahr um vier Tage zu früh abbroche, sondern weil ich auch die Bestimmungen unserer Vereinbarung nicht eingehalten habe. Aber ich konnte nicht... ich konnte nicht, Herta... und wenn es in diesem Falle um mein ganzes Vermögen gegangen wäre... ich hätte es gern hingegeben!“

„Du bist also glücklich?“

„Sehr glücklich! Nur vor einem habe ich noch ein wenig Angst: Reinhold ahnt noch nichts von der Wandlung, die die Vermählung bringt. Er weiß zwar, daß ich — die Tochter meines Vaters bin, aber er glaubt, ich hätte mein ganzes Vermögen verloren. Aber ich glaube, er wird mir den kleinen Betrag verzeihen... er hat mich ja lieb!“

„Und wie gedenkst du es zu halten?“

„Du mußt mir ein wenig helfen. Vom Standesamt aus werden wir in unsere Villa fahren... und dort befinde ich. Für den Abend läßt du unsere Freunde ein, denen will ich von diesem Jahre erzählen... und vielleicht wirst meine Erzählung ein wenig erlebter auf die Nichtstuer unter ihnen. Du fällt die Aufgabe zu, auch unsere Wirtsekte Apelt zu orientieren. Sie sollen am Abend an der Feiert teilnehmen. Eigentlich hätte ich gern an diesem Tage auch meinen Lieben, meinen Richard Wundbiss bei mir gesehen und Zeile nach und ihren Mann. Aber Richard Wundbiss werde ich nicht einmal schreiben, daß ich mich verheiratet habe und ihn zu mir einladen. Es ist für ihn besser so. Und Lode Nach finde ich auch lieber in ihrer Wohnung auf, um mich nach ihrem Ergehen zu erkundigen...“

(Schluß folgt)

